

vnd in die selbigen gießendt sie auß dē quäl mitt kellen gschöpfft so viel wassers das sie halb vol werdē/welchs die stāre hitz der wassern/die der reich helt/nicht anders als des feurs hitz das gsalzen/so in die pfannen gossen/sender. Als bald es aber hat dick zū werden anfangen/welchs geschicht/wañ es dē dritten teil oder mehr wirt eingesotten/fassendt sie mitt den zangen die tōpffen/vnd gießendt dasselbige auß in die eiserne kleine gfiertre pfannen/die auch in den reich gsetzt seindt/welcher grūbe pflegt drey werschūh lang/zwen werckschūh breit/drey quār finger tieff zū sein. Dieweil aber jedē vier schwāre füß seindt darauß sie sthendt/so ghet das wasser vnd sie hār/vnd vmbgibts allenthalbē/vñ fleußet doch nicht hinein/welchs dieweil es stāts/vnd auß dem reich durch die rinnē herauß fleußet/vnd die quäl des frischens ein gūten überfluß gibe/ist es alwegens siedig heiß/vñ mag alwegen das dick wasser so in die pfannē gossen/zū saltz bringen/welchs bald mit den schaufflen herauß gnomēn wirt/vnd dise arbeit oft widerumb getriben. Aber wñ die gsalzne wasser mitt den anderen säfftern vermischet seindt/wie sie dan der mehrer teil warm pflegendt zū sein/soll auß ihnen kein saltz gemacht werden.

Der reich A. Die tōpffen B. Die kellen C. Die pfannen D. Die zang E.



Die anderē siedē das gsalzen wasser/sonderlich das mehrwasser in grossen eisern tōpffen/welche dieweil sie d mehrer teil strow zū brennē pflegendt/so machendt sie das saltz schwärzer/etliche siedē eben in disen tōpffen das saltzwasser/die selbigen machendt saltz das nach fischen reucht vnd schmeckt.

Die